

Feuer und Wasser

Kammerchor Altrip in der katholischen Kirche

Von Uwe Engel

„Wasserklang und Feuerspiel“ - musikalische Impressionen zu den beiden gegensätzlichen Naturelementen gab es in der katholischen Kirche von Altrip zu erleben. Der Kammerchor Altrip unter der Leitung von Jan Wilke sang Sätze aus unterschiedlichsten Epochen.

Wie stets beim Kammerchor Altrip beschränkte sich das Konzerterlebnis nicht aufs rein Musikalische. Die Gesänge des Chores wurden durch Textvorträge und eine optische Komponente unterstrichen. So entstand, ergänzt noch durch instrumentale Zwischenspiele der Harfenistin Johanna Kohl, ein eindrucksvolles musikalisches Gesamtkunstwerk.

Im Jahr 1996 fanden sich eine Reihe erfahrener Sängerinnen und Sänger zum Kammerchor Altrip zusammen, um anspruchsvolle A-capella-Chorliteratur zu singen. Die Dirigenten haben seither mehrfach gewechselt, das Konzept ist geblieben: thematisch ausgerichtete, ausgefeilte Programme, ergänzt durch andere Kunstformen, um die Sinneseindrücke des Publikums zu erweitern. Seit Herbst wird der Chor von Jan Wilke geleitet. Er hat mit ihm ein Programm erarbeitet, das sich ganz um die Naturelemente Wasser und Feuer dreht.

Erstaunlich, dass das Element Wasser in der Musik, zumindest in der Chorliteratur, kaum mit einem fröhlich dahinrauschenden Bach oder einem glitzernden Wasserfall, sondern eher mit Trauer assoziiert wird. Um Tränenströme geht es da oft, so geradezu beispielhaft in Psalm 137: „An den Flüssen von Babylon, dort saßen wir und weinten.“ Jan Wilke hat gute Arbeit geleistet, der Chor bewältigte die komplexe Polyphonie sehr sicher und verstand es, die ganze Expressivität der Motette zu vermitteln.

Ebenfalls aus der Renaissance stammt der Satz „Weep o mine eyes“ des Engländers John Bennet. Auch hier brachte der Chor die Melancholie und das typisch Schwingende der englischen Musik trefflich herüber. Als Kontrast volkstümliche deutsche Romantik in zwei reizvollen Sätzen von Helmut Barbe. Stimmungsvoll huldigte man der Loreley in Heinrich Heines und Friedrich Silchers „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ und sang voller Wärme das Volkslied „Es waren zwei Königskinder“.

„Feuer“ - nicht selten das der Liebe - war dann das Thema des zweiten Teils. Das Renaissance-Madrigal „Fyer, fyer“ von Thomas Morley wurde zum Auftakt wirklich feurig und überaus eindringlich vorgetragen. In den moderneren Sätzen von Matyas Seiber und Morten Lauridsen zeigte der Chor große Sicherheit bei den Schwierigkeiten in der komplexen Stimmführung. Schließlich nochmal klangvoll gesungene Romantik mit Robert Schumanns „Schmied“ und dramatische Gestaltung in einer weiteren Mörike-Vertonung von Hugo Distler, dem „Feuerreiter“.

Mit sehr suggestiver Stimme und spannend trug Ralf Kiesel Texte unter anderem von Anne Morrow Lindbergh, Edgar Allen Poe und Heinrich Heine vor. Als instrumentalen Beitrag spielte die Mannheimer Harfenistin Johanna Kohl Stücke von Gabriel Pierné, Alphonse Hasselmans und Albert Roussel.

Quelle:

Verlag: DIE RHEINPFALZ, Publikation: Ludwigshafener Rundschau
Ausgabe: Nr.96, Datum: Montag, den 26. April 2010